

## 29. Die Folgen des dreißigjährigen Krieges.



Fig. 58. Plündernde Soldaten.

n dem entsetzlichen Krieg, welcher Deutschland von 1618 bis 1648 verheerte, und der wohl der furchtbarste war, den die Welt je gesehen hat, wurde Deutschlands Wohlstand auf Jahrhunderte hinaus vernichtet. Da die Heere aus Söldnern bestanden, denen der Sold nur gering zugemessen oder auch aus Geldmangel der Fürsten ganz voren-

Söldner.  
Plünderung.

halten wurde, so schwand immermehr die ursprüngliche Landsknechts-sitte, und die Krieger suchten sich durch die Beute bezahlt zu machen, die sie Freund und Feind gleicherweise abnahmen. „Der Krieg muß den Krieg ernähren“, das war der Grundsatz der damaligen Heerführer. Allerlei Gesindel strömte zu den Fahnen zusammen, um sich am Beutemachen zu bereichern; man wechselte oft mehrmals seinen Herrn und hielt sich meistens zu dem, der die glücklichsten Erfolge errang. Die Unterhaltung eines Heeres wurde dem Lande oder der Gegend auferlegt, wo dasselbe sich gerade befand, es mochte Freundes oder Feindes Land sein. Besonders wurde das arme Bauernvolk oft seiner ganzen Habe beraubt. Der Feldherr schrieb unerschwingliche Kriegssteuern aus, und was dann dem armen Landmann noch übrig geblieben war, das nahmen die Soldaten und ihre Weiber und Buben. Am schlimmsten erging es den Gegenden, durch welche ein feindliches Heer zog. Alle Vorräte wurden geraubt und die Wohnungen in Trümmer gelegt. Die Kirchenschätze, die Orgeln, die Kirchenbilder wurden mitgenommen, ja sogar die Kirchenglocken blieben nicht verschont. Wenn ein Soldatentrupp in ein Dorf oder eine kleine Landstadt einrückte, so sprangen die Soldaten in die Häuser und suchten nach Schätzen. Mit großer Schlaueit wußten sie die geheimen Schlupfwinkel, in welche die armen Bewohner schon vorher so viel wie möglich ihre Habe zusammengetragen hatten,